

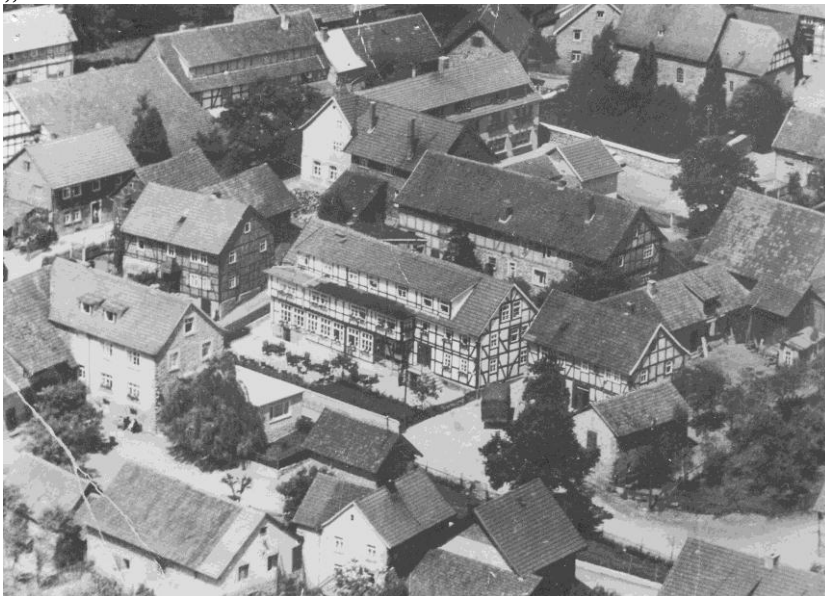
Gedenkveranstaltungen 70 Jahre Deportation nach Sobibor und Majdanek

Beiträge von Karl-Heinz Stadtler

Im Rahmen der Vorberichterstattung zu den Veranstaltungen am 2. und 3. Juni sollen jene Menschen vorgestellt werden, die aus Dörfern unserer Gemeinde in die genannten Lager transportiert und dort umgebracht wurden: Dina Kratzenstein, Beate Frankenthal, Hermine Rothschild sowie Rosalie, Martin und Günter Sternberg. In dieser Ausgabe erinnern wir an Dina Kratzenstein aus Marienhagen.

Dina Kratzenstein, geb. Strauß

Dina Strauß wurde am 14. April 1867 in Eimelrod geboren. Am 14. Dezember 1889 verlobte sie sich laut einer Anzeige der Corbacher Zeitung mit dem drei Jahre älteren Marienhagener Gastwirt Felix Selig Kratzenstein, den sie im folgenden Jahr heiratete. Sie zog zu ihm nach Marienhagen und sie wohnten in jenem Gebäude – damals Haus Nr. 12 -, das wir heute als „Altes Landschulheim“ bezeichnen.



In der Mitte das große Haus der Kratzensteins¹

Felix und Dina Kratzenstein bekamen zwischen 1891 und 1904 vier Kinder: Hermann, Hedwig, Herda und Julius.

Das Ehepaar betrieb die Gastwirtschaft und auf ca. 3 ½ Hektar eine kleine Landwirtschaft.² (Rezeß Marienhagen 1894)

Wie auch die andere jüdische Familie Marienhagens (Familie Schönthal) gehörten die Kratzensteins zur Synagogengemeinde Vöhl. Als gute Gemeindeglieder spendeten sie zwischen 1904 und 1911 für die Erneuerung des Friedhofsgitters und zwischen 1911 und 1915 für die Verschönerung der Synagoge.³ Als gute Deutsche und treue Staatsbürger beteiligte sich das Ehepaar auch an der Finanzierung des 1. Weltkrieges. Die Marienhagener Schulchronik enthält eine „Liste über die gezeichneten Beiträge der hiesigen Schulkinder zur 4. (vierten)

¹ Foto: Hans-Friedrich Kubat, Marienhagen

² Rezeß Marienhagen 1894

³ Quelle: Bestand 1, 45 A Vöhl im Archiv der Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“; in der Spendenliste für das Jahr 1904 wird sein Name nicht genannt.

Kriegsanleihe“. Julius Kratzenstein zeichnete mit 200 Mark einen der höchsten Beträge in Marienhagen.⁴

Ehemann Selig Kratzenstein starb nach „langem, schwerem Leiden“ (Anzeige WLZ) am 10. Juli 1919 und wurde auf dem jüdischen Friedhof in Vöhl beerdigt. Laut der Todesanzeige war Sohn Hermann zu diesem Zeitpunkt bereits in Niedermarsberg verheiratet und hatte ein Kind. Uns mag heute ungewöhnlich erscheinen, dass die angehenden Ehemänner der Töchter Herda und Hedwig – Max Winter und Josef Maier – in der Traueranzeige bereits als Schwiegersöhne bezeichnet wurden, obwohl sie erst November 1919 (Hedwig heiratete Max Winter) bzw. Januar 1920 (Herda heiratete den Katholiken Josef Maier und zog zu ihm nach Süddeutschland) die Ehe eingingen. Landwirtschaft, Gasthof und Manufakturladen wurden von Tochter Hedwig und ihrem Mann Max betrieben, der von Beruf Zigarrenmacher war und als Stahlhändler sein Geld verdient hatte.

1920 und 1924 wurden Dina Kratzensteins Enkelinnen Berni und Gertrud geboren, die später in Marienhagen die Volksschule besuchten.



Dina Kratzenstein mit ihren Enkelinnen Gertrud und Berni⁵

Mit Beginn des Dritten Reiches wurde auch Dina Kratzenstein und den Winters das Leben in Marienhagen schwer gemacht. Einzelheiten sind nicht bekannt, doch nicht ohne Grund haben sie sich um die Auswanderung in die Niederlande bemüht. Nachdem sie ihr großes Haus in Marienhagen gegen ein Haus in Enschede, Bruggertsteeg 277⁶ eintauschen konnten, emigrierten Dina Kratzenstein und die Winters im Januar 1936 ins Nachbarland.



⁴ Chronik der Schule Marienhagen, Seite 157; es wird unterstellt, dass der Betrag wohl eigentlich vom Vater gezeichnet wurde.

⁵ Foto: Hans-Friedrich Kubat, Marienhagen

⁶ Digital Monument to the Jewish Community in the Netherlands;
http://www.joodsmonument.nl/location.php?thg_id=1007.132003&lang=en

Möglicherweise ungefähr zur selben Zeit emigrierte auch Dina Kratzensteins Sohn Hermann von Niedermarsberg mit Ehefrau Emilie und den Kindern Hilde, Ilse und Erich nach Holland; sie wohnten in Amsterdam.

Im Juli 1942 wohnten Dina Kratzenstein und die Familie Winter noch in Enschede, Bruggersteeg 277.⁷ Kurze Zeit später wurden die Winters abgeholt, im Lager Westerbork kurze Zeit interniert und am 16. Oktober 1942 in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Dina Kratzenstein blieb alleine zurück.

Wie die folgende Personenkarte des Konzentrationslagers Herzogenbusch-Vught belegt, wurde Dina Kratzenstein am 8. April 1943 in das noch im Bau befindliche Konzentrationslager Herzogenbusch (in den Niederlanden „Kamp Vught“ genannt) eingeliefert, um nur zwei Wochen später – am 22. April – in das holländische Durchgangslager Westerbork gebracht zu werden.

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z					
Naam	Voornamen	Benaming	Nummer	Blok	Ontleend aan:
Kratzenstein-Strausz	Dina Para	stl			KKJ
Woonplaats	Geboorteplaats	Dag	Maand	Jaar	
Enschede	Pimelrod	14	April	1867	KKJ
Bruggersteeg 277					
Aantekeningen		Dag	Maand	Jaar	
naar Vught		8	April	1943	KKJ
naar W'ork		22	April	1943	KKJ

Copy in conformity with the ITS archives

Fünf Tage später – am 27. April – 1943 wurde die Marienhägerin in einen Zug mit insgesamt 1204 Jüdinnen und Juden in einen Zug Richtung Osten gesetzt. Bei dem folgenden Dokument handelt es sich um einen Auszug aus der Transportliste jenes Zuges. Der Pfeil verweist auf Dina Kratzensteins Namen.

Krant-arnowits	Witte	5.1.17	"	Hv. Kerstr 7	8.12.42
Kraschowski	Günther	21.5.26	"	Lager Westerbork	19.7.42
Kraschowski	Ingeborg	15.11.24	"	"	19.7.42
Kratzenstein-Straus	Dina	14.4.57	Enschede	Bruggersteeg 277	*27.4.43
Kratzenstein-Holsmann	Elisabeth	21.12.05	A'dam	Hofmeijerstr 3	*20.7.43
Kratzenstein-Wertheims	Emilie	30.7.94	Enschede	Kottendijk 108	*20.4.43
Kratzenstein	Herman	5.2.91	Enschede	Kottendijk 108	*20.4.43
Kratzenstein	Lion	21.10.06	A'dam	Hofmeijerstr 3	*20.7.43
Kraus	Franz	6.9.11	"	Kalkstr 11	4.9.42
Kraus-Hillitz	Aronca	10.7.37	"	Hv. Amstell 192	18.9.42

Copy in conformity with the ITS archives

Sie kam am 30. April in Sobibor an und wurde dort, wie damals üblich, innerhalb von wenigen Stunden in den Gaskammern getötet.

⁷ Digital Monument to the Jewish Community in the Netherlands;
http://www.joodsmonument.nl/location.php?thg_id=1007.132003&lang=en

Dina Kratzensteins Sohn Hermann, seine Frau Emilie und die Kinder Ilse und Erich wurden ebenfalls Opfer des Mords an den Juden. Die beiden Frauen starben in Auschwitz, Hermann Kratzenstein in Leitmeritz (heute Litomerice) in Tschechien und Sohn Erich im Konzentrationslager Flossenbürg.

Dina Kratzensteins Tochter Herda Maier überlebte den Zweiten Weltkrieg, ebenso der Sohn Julius, von dem es heißt, er sei rechtzeitig ins Ausland emigriert.

Für Dina Kratzenstein hat der Förderkreis Synagoge in Vöhl in der Gedächtnisallee im ehemaligen Vernichtungslager Sobibor einen Baum pflanzen und einen Stein mit ihren Lebensdaten setzen lassen.



Stein in der Gedächtnisallee Sobibor⁸

⁸ Foto: Ernst Klein, Volkmarsen